

JENBACHER STIMME

Unabhängige
Monatsschrift im
Bezirk Schwaz

4. JAHRGANG

OKTOBER 1971

Nr. 10

Festlicher Empfang für Dekan Consiliarius Patscheider



Foto Franz Fasser

Am 26. September wurde der neugewählte Dekan von Jenbach, Cons. Josef Patscheider, von der Jenbacher Bevölkerung auf dem Südtirolerplatz willkommen geheißen. Tausende Jenbacher säumten den Platz, um ihrem neuen Dekan, den die Pfarre von St. Paul verständlicherweise mit allen Mitteln zu halten versuchte, ein herzliches „Grüß Gott“ zuzurufen. Vertre-

ter des öffentlichen Lebens, die Bundesmusikkapelle, Vereine mit ihren Fahnenabordnungen, die Schuljugend mit ihren Lehrpersonen hatten bereits Aufstellung genommen, als pünktlich um 17 Uhr Diözesanbischof Dr. Paulus Rusch mit dem neuen Herrn Dekan auf dem Platze ein

Fortsetzung Seite 3

Herrn
Johann Flöck
6200 Wiesing 22

Arbeiterkammer Tirol fordert Nachziehung der Fürsorge-Richtsätze

Der sozialpolitische Ausschuß der Tiroler Kammer für Arbeiter und Angestellte befaßte sich in seiner letzten Sitzung mit der öffentlichen Fürsorge im Bundesland Tirol. Dabei wurde festgestellt, daß die Richtsätze der öffentlichen Fürsorge zuletzt mit Verordnung der Tiroler Landesregierung vom 15. Oktober 1970 festgesetzt worden sind. Ein Alleinstehender erhält derzeit nach diesen Richtsätzen eine Fürsorgeunterstützung von maximal S 920.— monatlich. Die ASVG-Richtsätze für die Ausgleichszulagen wurden hingegen durch die 25. ASVG-Novelle seit 1970 gleich zweimal erhöht, und zwar beispielsweise für Pensionsberechtigte aus eigener Pensionsversicherung von 1333.— Schilling auf 1428 Schilling ab 1. Jänner 1971 und auf 1528.— Schilling ab 1. Juli 1971.

Obwohl für die Tiroler Landesregierung keine gesetzliche Verpflichtung besteht, bei einer Anhebung der Ausgleichszulagen-Richtsätze nach dem ASVG auch die Richtsätze der öffentlichen Fürsorge zu erhöhen, ist nach Ansicht der Kammer für Arbeiter und Angestellte eine allzugroße Kluft zwischen den beiden Richtsätzen ungerechtfertigt, da auch den Fürsorgeempfängern die erhöhten Lebenshaltungskosten abgegolten werden müssen.

Die Kammer für Arbeiter und Angestellte hat sich daher mit dem Ersuchen, die Richtsätze der öffentlichen Fürsorge ehestens zu erhöhen, an die Tiroler Landesregierung gewandt.

Gottesdienste zu Allerheiligen

Am Sonntag, dem 31. Oktober, ist das Fest des hl. Wolfgang, unseres Kirchenpatrons.

Am 1. November ist das Fest Allerheiligen: die Gottesdienste sind um 7.00 Uhr, um 9.00 Uhr das feierliche Hochamt für die Pfarrgemeinde, um 10.30 Uhr der Schülergottesdienst und um 19.30 Uhr die Abendmesse.

Um 14.00 Uhr ist Wortgottesdienst mit Predigt, Fürbittgebet, Friedhofsumgang der Priester und Libera am Kriegerdenkmal.

Am Allerseelentag, 2. November, sind die heiligen Messen um 6.00 Uhr, 6.30 Uhr, 7.15 Uhr und 8.00 Uhr. Um 19.30 Uhr ist das feierliche Requiem für alle Verstorbenen der Pfarre, anschließend Gräbersegnung und Libera vor der Aufbahrungshalle.

Beichtgelegenheit ist am Samstag von 17.00 Uhr bis 18.30 Uhr, am Sonntag und am Allerheiligenfest während der Gottesdienste.

Jenbacher Stimme

Herausgeber, Eigentümer, Verleger und für den Inhalt verantwortlich: Franz Mauracher, Jenbach, Trautzbergstraße 8
Redaktion und Verwaltung: Jenbach, Trautzbergstraße 8, Telefon 2662

Druck: Rofan-Druck Mauracher, Jenbach
Einzelpreis der Zeitung S 3.—
Jahresabonnement S 36.—

Vorrang für Wasser und Luft

Untergruppe „Umweltschutz“ des Tiroler Raumordnungsbeirates konstituiert.

Tirol ist Fremdenverkehrsland Nummer Eins. Tirol kann aber nur weiterhin Fremdenverkehrsland Nummer Eins bleiben, wenn es auch Erholungsland Nummer Eins bleibt.

Anspruchsvolle Erwartungen an ein Erholungsland sind aber mit verschmutzter Luft, vergifteten Gewässern, verseuchtem Boden, unregelmäßiger Abfallbeseitigung und ständig extremem Lärm unvereinbar. Noch gehört der Erholungsraum „Tirol“ nicht der Vergangenheit an. Der steigende Überfluß unserer Konsumgesellschaft weist aber bereits unübersehbare Zerstörungerscheinungen am Erholungsraum „Tirol“ auf.

Um dieser umweltzerstörenden Entwicklung nicht gleichgültig gegenüberzustehen, hat sich am Freitag, dem 17. September 1971, im Amt der Tiroler Landesregierung, unter Vorsitz von Landeshauptmannstellvertreter Dr. Prior, eine Expertengruppe für Umweltschutz im Rahmen des

Tiroler Raumordnungsbeirates konstituiert. Mit der Einsetzung von sieben hervorragenden Wissenschaftlern der Universität Innsbruck in diese Expertengruppe wird dokumentiert, daß das Land Tirol bereit ist, der drohenden Umweltverschmutzung mit größter wissenschaftlicher Exaktheit entgegenzutreten. Zu den Experten dieser Arbeitsgruppe gehören weiters Vertreter der drei Kammern, der Ingenieurkammer für Tiroi und Vorarlberg und des Amtes der Tiroler Landesregierung. Dem Tiroler Raumordnungsbeirat wurden bereits die Grundzüge eines Konzeptes für den Umweltschutz Tirols vorgelegt, das von der eingesetzten Expertengruppe ausgearbeitet werden soll. Die konkreten Planungsarbeiten für die einzelnen Teilbereiche des Umweltschutzes werden in speziellen Arbeitskreisen durchgeführt. Der Vorrang bei allen erforderlichen Erhebungen und Planungsüberlegungen soll den Fragen der Wasser- und Luftreinigung gegeben werden.

Bundes- Lehr- und Versuchsanstalt für Hartkäseerei nunmehr

Bundes- Lehr- und Versuchsanstalt für Alpenländische Milchwirtschaft

Die Bundes- Lehr- und Versuchsanstalt für Hartkäseerei in Rotholz wurde 1947 gegründet.

Neben der Emmentalerproduktion in einem 4 Kessel-Betrieb war es damals besondere Aufgabe der Anstalt, das Käseereifachpersonal in den westlichen Bundesländern, in denen vorwiegend die Hartkäseerei dominierend war, auszubilden. Durch die Rationalisierung und Mechanisierung der Milchwirtschaft in den Alpenländern, hat der fachliche Aufgabenbereich der Bundes- Lehr- und Versuchsanstalt eine wesentliche Erweiterung erfahren.

Es mußte entsprechend den nunmehrigen Erfordernissen auch die Vermittlung von Fachkenntnissen den Gegebenheiten der

Milchwirtschaft im Alpenraum angepaßt und vertieft werden.

Gemäß der fortschreitenden Strukturveränderung konnte 1965 der neue Milch- und Verarbeitungsbetrieb mit Molkerei, Butterei, Hartkäseerei und Schnittkäseerei, mit modernstem Maschinenpark ausgestattet, in Betrieb genommen werden. Demzufolge hat die Bundes- Lehr- und Versuchsanstalt beim Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft um die Umbenennung angesucht.

Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft hat verfügt, daß die Anstalt mit Wirkung vom 20. September 1971 in „Bundes- Lehr- und Versuchsanstalt für alpenländische Milchwirtschaft“ umbenannt wird.

Dir. Dipl.-Ing. S. Winkler

Jetzt pflanzen

Tulpen — Hyazinthen — Krokusse — Narzissen usw.
Kakteen- und Blumenerde „COMPO SANA“
mit Atmungsflocken und Schwarztorf aus Holland
Alles in großer Auswahl lagernd
Baumschulenerzeugnisse, Kunstdünger, Torf, Samen

Rudolf Lakner

6200 JENBACH, TEL 23 51 — Vis a vis BILLA

Suche Leerzimmer

mit Küche im Raum Jenbach

Zuschriften erbeten unter 300/10 an Jenbacher Stimme

Fortsetzung von Seite 1

traf. Pfarrer H. Hundegger überbrachte die Grüße des Dekanatsklerus, Bgm. J. Mühlbacher begrüßte Herrn Dekan im Namen der Gemeinde mit dem Wunsche einer guten Zusammenarbeit. Als Vertreter des Pfarrgemeinderates dankte Stan. Moser dem neugewählten Herrn Dekan für sein „Ja“ für Jenbach und für seine Bereitschaft, die Jenbacher nicht im Stich zu lassen. Für die Pfarrfamilie legte er das Versprechen ab, Herrn Dekan in seiner gewiß nicht leichten Arbeit nach besten Kräften zu unterstützen. Zum Schluß trug die kleine Barbara Pfund im Namen der Jenbacher Kinder folgendes Mundartgedicht vor:

LIABER HERR DEKAN!

A herzliches „Grüß Gott“ in unserm Ort
Wir lass'n Sie iaz nimmer von da fort;
denn wir Kinder hab'n schon hart

gewartet,
bis Sie sind von der Reichenau nach
Jenbach g'startet.
Und es soll ins desweg'n neamand mehr

böse sein,
daß der g'wählte Herr Dekan heut' steah't
bei uns da ein.

Wir hab'n g'heart, Sie hab'n in St. Paul
so viel gebaut,
und die Leut' dort hab'n Ihnen alle
vertraut.

Dös woll'n a wir, dös versprech'n ganz
fest wir Kloan',
wir lass'n Sie in Ihrer Arbeit ganz g'wiß
nit alloan.

Wir hab'n ins für die Zukunft schon
allerhand ausgedacht,
d'rum hab'n wir ins a zum Willkommgruaß
aufgemacht.

Wenn alle so wie wir zu Ihnen steah'n,
wird in Jenbach a all's in Ordnung
geah'n.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg und viel
Freud
bei Ihrer Arbeit mit ins jungen Leut'.

Herr Dekan Patscheider ist gebürtiger Südtiroler. Seine Heimat ist Reschen, wo er am 24. August 1917 das Licht der Welt erblickte. Nach seinem Gymnasial- und Theologiestudium wurde er am 29. Juni 1940 zum Priester geweiht. Im 2. Weltkrieg trug auch er den Soldatenrock 5 Jahre lang.

Nach der Rückkehr in die Heimat wirkte er zuerst als Kooperator in Vomp, später als Kooperator in der Dekanatspfarre Schwaz.

Im Jahre 1954 wurde Pfarrer Patscheider nach Innsbruck, Neupradl berufen. Nach dem dort der Bau der Schutzengelkirche vollendet war, erhielt er am 15. 9. 1959 den Auftrag, im neuen Stadtteil Reichenau die Pfarre St. Paul aufzubauen und mit dem Bau einer neuen Kirche zu beginnen. Am 1. Jänner 1961 konnte die Landesgedächtniskirche zu „St. Paul“ bereits eingeweiht werden, und Pfarrer Patscheider wurde definitiv für „seine“ Pfarre bestellt.

Bald darauf entstand in seinem Pfarrzentrum der wohl schönste und zweckmäßigste Pfarrkindergarten Österreichs.

Vor kurzem konnte auch noch das „Jugendheim-St. Paul“, ein Jugendzentrum für den Reichenauer Stadtteil, seiner Bestimmung übergeben werden.



Es ist uns allen verständlich, daß sich Herr Dekan Patscheider von „seinem Lebenswerk — St. Paul“ sehr ungern trennte. Nun liegt es an uns Jenbachern, Herrn Dekan für seine Bereitschaft und

Foto Dr. H. Neuner
für sein „Ja“ für Jenbach aufrichtigst zu danken und ihm unsere Mitarbeit anzubieten.
Die Pfarrfamilie Jenbach

Liebe Pfarrgemeinde!

Euch alle, liebe Jenbacher, grüße ich bei dieser Gelegenheit mit einem herzlichen „GOTT GRÜSSE EUCH!“

Ich möchte mich mit diesen Worten noch einmal bei Euch als Euer neuer Pfarrer und Dekan vorstellen. Aufrichtig danken will ich Euch allen, die ihr mir einen so schönen Empfang am 26. September auf dem Südtiroler Platz bereitet habt, besonders dem Herrn NR Dr. Hans Leitner, Herrn LA Breitenberger, Herrn Dr. Haid von der Bezirkshauptmannschaft, dem Herrn Bürgermeister J. Mühlbacher mit dem Gemeinderat, Herrn Stan. Moser mit dem Pfarrgemeinderat, meinen lieben Mitbrüdern der Pfarre und des Dekanates, der Bundesmusikkapelle Jenbach, allen Vereinsabteilungen, der kleinen Barbara und ihren beiden Begleitern für die herzliche Begrüßung, dem Kirchenchor für den musikalisch so schön gestalteten Gottesdienst. Ich sage nochmals allen ein herzliches „Vergelt's Gott“.

Im Laufe der nächsten Wochen und Monate wollen wir uns gegenseitig kennen lernen. Ihr könnt und sollt mit Euren Anliegen zu mir kommen, und ich werde mir erlauben, Euch alle besuchen zu dürfen.

Der Herbst ist nun wiederum mit seiner Pracht und Herrlichkeit ins Land gezogen. Diese Zeit stimmt uns aber zugleich auch etwas wehmütig und nachdenklich. Es wird allmählich stiller draußen in der Natur, und der gläubige Mensch hält in dieser Stille inne. Er gedenkt in dieser Zeit besonders seiner verstorbenen Angehörigen, er sucht ihre Ruhestätte auf und schmückt diese mit den schönsten Kostbarkeiten, die der Herbst noch zu bieten vermag. Wohl keine andere Zeit erinnert uns so sehr an das Sterben und an den Tod wie eben der Herbst.

ALLERHEILIGEN: *Diese Menschen haben Großes geleistet für das Reich Gottes auf Erden. Viele haben Unvergessliches für die Menschheit getan, so daß wir uns ihrer Namen immer erinnern müssen. Aber das Geheimnis der Heiligkeit liegt nicht in der menschlichen Leistung, sondern in der Hingabe an den Sohn Gottes-Jesus Christus.*

ALLERSEELEN: *Mit unserem Gebet und unserem Opfer sind wir den armen Seelen ganz nahe. Damit erweisen wir ihnen den Liebesdienst, den wir ihnen schuldig sind, und dies ist der einzige Liebesdienst, der am sichersten ankommt und am liebsten angenommen wird.*

Euer schöner Friedhof mit den geschmückten und gepflegten Gräbern zeigt, daß Ihr mit Euren Lieben stets eng noch verbunden seid. Vergesst die armen Seelen nicht, dann werden sie auch uns nicht vergessen!

*In Dankbarkeit grüßt Euch alle herzlich
Euer Josef Patscheider, Pfarrer und Dekan*

Die Erbanlage

Alle Lebewesen die unseren Planeten bewohnen unterliegen der Entwicklung. Auch der Mensch macht hier keine Ausnahme. Am deutlichsten tritt die Entwicklung im Körperlichen hervor. Wir sehen, wie sich eine Pflanze, ein Tier oder ein Mensch im Laufe von Tagen, Monaten und Jahren weiterentwickelt.

Fast kaum sichtbar, sicher aber umso tiefgreifender, ist die seelische Entwicklung des Menschen.

Die Fähigkeiten reifen, sie werden durch interessierte Übungen und spielerische Wiederholung und durch den Antrieb zu Fertigkeiten. Die Erlebnismöglichkeiten erweitern sich mit dem Fortschritt der allgemeinen Entwicklung. Ein Mensch muß psychisch primitiv genannt werden, bei dem seelische Fähigkeiten wie etwa das Gemüt, nur mangelhaft ausgebildet sind oder gar fehlen. Bestimmt wird man auch von einer gewissen Primitivität sprechen, wenn das seelische Gefüge eines Erwachsenen statt von den höheren Kräften der Vernunft, des Gemütes und des Willens von den niederen Sinnen, wie etwa den Affekten und Trieben, getragen wird.

Gerade auf dieser Ebene liegt einer der wesentlichen Unterschiede zwischen dem Menschen und dem Tier.

Nachdem es aber in jedem Menschen bestimmte Erlebnisse gibt, die im Unterbewußten und auch im Triebhaften wirken, gehört es zur Psychologie, hier ständig zu beobachten und zu vergleichen. Durch Beobachtung und Vergleich kommen wie zu einem wirklichen Einblick in ein fremdes Seelenleben.

Es ist einleuchtend, daß man in der Jugendpsychologie nur dann weiter kommt, wenn man naturwissenschaftliche Betrachtungen und wissenschaftliche Erkenntnisse zu verbinden versteht. Wir wollen zu Beginn die Ergebnisse der Erbforschung heranziehen, denn von ihnen aus läßt sich am leichtesten etwas Licht auf die Kernfrage der Entwicklung werfen. Unsere Kernfrage lautet: Wie entsteht und wie entwickelt sich der Mensch und seine Persönlichkeit?

Beides, Entstehung und Entwicklung sind wohl in ihren Umrissen erforscht; einen totalen Einblick in die tiefsten Geheimnisse der „Menschwerdung“ haben wir aber bis heute noch nicht.

Zwei Faktoren scheinen für die Persönlichkeitsentwicklung bestimmend zu sein: die Erbanlage und die Umwelt.

Ein bahnbrechender Forscher der Vererbungslehre war der Augustinerabt G.J. Mendel (1822—1884). Er untersuchte in exakten Versuchen den Erbgang. Seinen Forschungsergebnissen kommt heute noch eine eminente Bedeutung in der Landwirtschaft und in der Tierzucht zu. Auch beim Menschen haben sie eine gewisse Bedeutung erlangt, denn für die Steuerung von bestimmten Vererbungsvorgängen sind sie nicht unwesentlich.

Die Erbanlagen liegen in den Chromosomen der Zellkerne. Man unterscheidet einen dominanten und einen rezessiven Erbgang. Beim dominanten Erbgang überdeckt eine Anlage die andere. Bei der Kreuzung von rot und weiß blühenden Erbsen kann z.B. die rote Farbe dominieren. Die weiße Farbe dagegen tritt nur dann in Erscheinung, wenn zwei Anlagen (Gene) für weiß zusammenkommen. Die rote Farbe zeigt sich dagegen, wenn nur das eine Gen die rote Farbe enthält. Rot kann in diesem Falle nicht überdeckt werden, es ist dominant.

Dominiert eine krankhafte Anlage, so zeigt sich diese immer. Es ist nicht zu befürchten, daß sie erst in einer späteren Generation auftritt.

Wichtiger als der dominante Erbgang ist der rezessive, weil er viel häufiger vorkommt und weil sich das rezessive Merkmal leichter der Betrachtung entzieht. Es tritt nur dann in Erscheinung, wenn zwei gleiche Merkmale zusammenkommen. Es ist aber verborgen vorhanden.

So ist es auch erklärlich, daß aus der Kreuzung rot blühender Erbsen weiß blühende hervortreten können. Im menschlichen Bereich kann es demnach sein, daß gesunde Eltern durchaus kranke Kinder haben können. Dies ist der Fall, wenn beide Eltern überdeckte Träger der krankhaften Anlage sind. Aus diesen Erkenntnissen heraus ergibt sich die Wichtigkeit der Familienforschung und auch die Verantwortlichkeit des Einzelnen im Bezug auf die kommenden Generationen.

Im nächsten Beitrag: Die Umwelt.

25 Jahre Verband der Südtiroler in Jenbach

Diese Gedenkschrift soll nicht alte Wunden aufreißen. Wir Südtiroler haben in Jenbach vor 30 Jahren eine neue Heimat gefunden. Wir haben in dieser Heimat Wurzeln geschlagen und lieben diese Heimat.

Wir sind glücklich, beigetragen zu haben am Fortschritt und an der Verschönerung unserer Gemeinde. Wir haben Arbeit und Brot gefunden und schämen uns heute nicht dafür zu danken.

Wenn in dieser Gedenkschrift das Unfaßbare unserer Umsiedlung und dessen Vorgeschichte aufgezeigt wird, dann soll dies beitragen, der Wahrheit zum Siege zu verhelfen.

Es soll aber auch beitragen, den letzten Zweifel zu beseitigen, wir hätten die Heimat leichtsinnig verlassen. Die Liebe und Treue zur Heimat Südtirol ist in uns allen noch wach. Viele von uns haben diese Liebe und Treue bereits mit ins Grab genommen. Für uns Lebenden bedeutet das Wort Südtirol noch Verpflichtung.

Die Vorsehung bitten wir in dieser Stunde, sie möge für alle Zeiten eine Wiederholung der größten Tragödie in Tirols Geschichte verhindern.

Vorgeschichte und Geschichte der Südtiroler Umsiedlung — Die Weiterentwicklung der Frage Südtirols bis zur Gegenwart.

DIE DOLOMITENFRONT

Es war ein Heldenkampf, es war Aufopferung mit dem Bewußtsein, heiligen deutschen Tirolerboden zu verteidigen. Eine Welt von Feinden brachte es zustande, daß trotz heldenhafter Abwehr in Eis und Schnee, in Hunger und Gebet mit den anderen Fronten auch die Dolomitenfront zusammenbrach. Südtirol, das Kernstück Tirols, wurde gegen seinen Willen vom übrigen Landesteil getrennt.

DIE SÜDTIROL-PASSION BEGINNT

Das Land kann man zerteilen, das Volk bleibt Eins. An dieser inneren Einheit festhaltend werden wir niemals die Hoffnung aufgeben, daß die äußere Einheit wiederhergestellt wird.

Diesen Entschluß faßte die Tiroler Landesregierung und der Tiroler Landtag am 10. Oktober 1920. Als internationale Rechtsverwahrung ist sie auch heute noch in Kraft.

Trotz dieser und vieler anderer Willensäußerungen von Seiten der Südtiroler selbst, mußten die Tiroler im besetzten Landesteil bald erkennen, daß Italien in Südtirol nur ein Ziel hat:

DIE ITALIENISIERUNG DES LANDES

Die Machtergreifung des Faschismus im Oktober 1922 schuf klare Verhältnisse. Tolomej, zum Faschisten Nr. 1 von Bozen ernannt, gab 1923 in 32 Punkten zusammengefaßt das Italienisierungsprogramm bekannt. Aber schon vor der Machtergreifung schrieb Mussolini 1921 als Chefredakteur des „Popolo d'Italia“, also zu einer Zeit, wo der Faschismus noch keine bedeutende Macht darstellte:

„In Italien gibt es mehrere hundert Faschisten, die bereit sind, Südtirol eher zu zerstören und zu verwüsten als die Trikolore einzuziehen zu lassen.“

Wenn die Deutschen verprügelt und zerstampft werden müssen, um Vernunft anzunehmen, wohlan, wir sind bereit! Die Italiener sind auf dieses Geschäft eingeübt.“

Als dann in Italien der Faschismus an die Macht kam, begann für das deutsche Volk südlich des Brenners der Leidensweg.

Alles was deutsch war wurde verboten. Der deutsche Schulunterricht wurde abgeschafft. Das deutsche Lehrpersonal durch Italienisches, das die deutsche Sprache nicht beherrschte, ersetzt. Alle öffentlichen Ämter wurden von Italienern übernommen. Das deutsche Post- und Bahnpersonal wurde nach Italien abgeschoben. Italiener übernahmen ihre Stellen in Südtirol. Städte, Dörfer, Berge, Täler und Fluren mußten ihre urdeutschen Namen ablegen und bekamen italienische dafür. Selbst Familiennamen (rund 4000) wurden italienisiert, ja sogar jeder deutsche Wortlaut auf den Ruhestätten der Toten wurde verboten. Tausende Italiener kamen ins Land und nahmen den Südtirolern Arbeit und Brot. Aus Südtirol wurde ein Alto Adige (Oberetsch) und aus den Südtirolern ein Volk in Trauer, Not und Schmerz. Was von Seiten des Südtiroler Volkes gegen diese gewaltsame Unterdrückung getan werden konnte, wurde getan.

Die besten Söhne der Heimat unter der Führung von Peter Hofer (nicht zu verwechseln mit Franz Hofer, Gauleiter von Tirol) übernahmen auf illegale Weise die Führung des Volkes; der einzige Bundesgenosse war die Hoffnung und der Glaube an das Recht.

Der Geist Andreas Hofers und der Wille zum Überleben lebte in Südtirol wieder auf und Italien mußte erkennen, daß Südtirol bereit ist, ehrenhaft unterzugehen.

In dieser Zeit war von Österreich auf Grund seiner militärisch schwachen Stellung kaum ernstliche Hilfe zu erwarten, was aber von österreichischer Seite aus zur Linderung der Not in Südtirol getan werden konnte, wurde getan.

Am 13. März 1938 wehte die deutsche Reichsflagge am Brenner. Dieser Tag war für Südtirol ein Tag der Trauer aber auch der Hoffnung. Ein Tag der Tauer deshalb, weil nach Südtirol der Jubelschrei aus dem Norden zu hören war und Südtirol selbst noch in Ketten lag.

Ein Tag der Hoffnung, weil auch den Südtirolern das Ziel des dritten Reiches bekannt war, und bei Gott, Südtirol erlaubte sich noch, zur großen deutschen Völkerfamilie gerechnet zu werden. Ja es muß ganz offen, gesagt werden, auch in Südtirol hoffte und glaubte man. Andere, die nie unter Fremdherrschaft waren, haben auch geglaubt und gehofft.

Auf wen sollte Südtirol nach der Besetzung Österreichs oder Befreiung, wie soll man es schon nennen, noch hoffen und glauben, wenn nicht auf Deutschland.

Es kam alles anders. Von den beiden Diktatoren Hitler und Mussolini wurde die Achse Rom-Berlin geschmiedet. Die Tragfähigkeit dieser Achse wurde von Italien aber bezweifelt, weil Südtirol auf ihr lastete.

Deutschland tat alles, um Italien zu überzeugen, daß es an Südtirol kein Interesse hat. Südtirol mußte erfahren, daß die Unterdrückung durch Italien trotz der Freundschaft mit Deutschland weiterging. Die größte Militärmacht der damaligen Zeit fand kein gutes Wort für seine Brüder in Not. Das damalige Deutschland glaubte, ein Bundesgenosse von 45 Millionen ist unge-

Fortsetzung auf Seite 12

Standesfälle

GEHEIRATET HABEN

Der Geschäftsführer Werner Schöpf und die Friseurin Inge Hunschofsky am 20. September 1971.

Der Tischlergehilfe Anton Settina und die kfm. Angestellte Anna Held am 25. September 1971.

Der Elektroingenieur Johann Hirschbrich und die kfm. Angestellte Traudlinde Gruber am 25. September 1971.

Der Schlosser Peter Grabner und die technische Angestellte Hilde Esterhammer, am 2. Oktober 1971.

GEBOREN WURDE

Dem Ehepaar Alfred und Maria Kleinrubscher, geb. Luger am 9. September 1971 ein Kurt.

Dem Ehepaar Dr. Peter Felkel und Gerlinde Felkel, geb. Gabriel am 23. September 1971 eine Gudrun.

GESTORBEN SIND

Der Student Rudolf Egger, geb. 27. 8. 1954 am 12. September 1971 in Montreux.

Der Sägearbeiter Josef Schwaninger, geb. 19. 2. 1921, am 18. September 1971 in Innsbruck.

Der Bundesbahnpensionist Paul Told, geb. 22. 6. 1903, am 19. September 1971 in Jenbach.

Die Hausfrau Anna Gründhammer, geb. Ledermaier, geb. 6. 7. 1883, am 24. September 1971 in Eben am Achensee.

Frau Sophie Kirchler, geb. 1. 1. 1901, am 23. September 1971 in Schwaz.

Der Installateur Franz Steinlechner, geb. 28. 2. 1951, am 27. September 1971 in Kundl.

Der Landwirt i. R. Georg Enthofer, geb. 9. 1. 1895, am 5. Oktober 1971 in Buch bei Jenbach.

Die Hausfrau Maria Lechner, geb. Haberl, geb. 14. 9. 1938, am 7. Oktober 1971 in Buch bei Jenbach.

Der Elektriker Rudolf Oberforcher, geb. 18. 4. 1905, am 7. Oktober 1971 in Schwaz.

Ernennungen

Den **bundesstaatlichen Berufstitel „Professor“** erhielten verliehen:

Der langjährige Chefredakteur der Tiroler Tageszeitung und derzeitige Lehrbeauftragte für Publizistik an der Universität Innsbruck, Dr. Manfred Nayer;

der Präsident der Tiroler Künstlerschaft und Akademische Maler Franz Lettner und der Komponist, Kapellmeister Robert Nessler.

Die Ernennungsdekrete wurden den genannten Persönlichkeiten am Donnerstag dem 7. Oktober 1971 im Audienzsaal des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst überreicht.

Kursbeginn an der VHS Jenbach

Vieles ist heute gefragt: Nützliches und weniger Nützliches. Ja selbst nutzlose Dinge finden ihre Käufer in dieser vielfältigen Welt.

Weniger gefragt ist, was einst höchstes Ziel des Menschen war, aber in der verbrauchsorientierten Welt der Gegenwart fast nichts mehr zählt: Bildung. Denn Bildung ist nicht zu kaufen und kann auch nicht konsumiert werden.

Wir Menschen von heute haben so manches erforscht, beherrschen die Luft und die Meere und landeten auch schon auf dem Mond. Aber das Leben auf unserer Erde macht uns noch ersichtlich Schwierigkeiten. Zwar können wir schöner wohnen, haben viele Annehmlichkeiten in unserer Umwelt und können unser Leben auf die uns gemäße Weise gestalten.

Haben wir aber auch Bezug auf unsere Weiterbildung? Nützen wir die uns gebotenen Möglichkeiten aus, die unser Leben an Wert und Inhalt noch schöner gestalten können? Unsere Zeit verlangt, daß unser Bildungsstreben nach sicheren Kenntnissen aus ist und daß wir dieses Wissen in die eigene, universal orientierte Denk- und Lebensweise schrittweise einführen.

Die Volkshochschule bietet hierzu den kleinen Anfang: sie vermittelt durch verschiedene Kurse Grundkenntnisse, auf die weitergebaut werden kann.

Englisch für Anfänger

(Kursleiter: Franz Gebauer, Innsbruck)

Englisch für Fortgeschrittene

(Fr. Mary Soyer, Jenbach)

Italienisch für Anfänger

(Fr. Liselotte Pfeiffer, Jenbach)

Italienisch für Fortgeschrittene

(Fr. Anna Seyr, Jenbach)

Französisch für Anfänger

(Institut Francais, Innsbruck)

Nähen für Anfänger

(Fr. M. G. Baumgartner, Jenbach)

Nähen für Fortgeschrittene

(Fr. M. G. Baumgartner, Jenbach)

Maschinschreiben für Anfänger

Die erste Kursbesprechung findet am **Montag, 18. Oktober 1971** in der Volkshochschule in Jenbach statt. Voranmeldungen können auch telefonisch unter der Nummer (0 52 44) 26 38 getätigt werden. Alle Kurse umfassen 24 Abendstunden, die wöchentlich in je einen zweistündigen Kursabend aufgeteilt werden. Die jeweiligen Kurstage werden ebenfalls bei der ersten Kursbesprechung festgelegt. Die Kursgebühr beträgt S 200.—. Mitglieder der Gewerkschaft der Angestellten in der Privatwirtschaft und der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten sowie der Post- und Telegraphenbediensteten und öffentlichen Angestellten erhalten bei Besuch von berufswweiterbildenden Kursen von der Gewerkschaft einen 50-prozentigen Zuschuß zum Kursbeitrag. Dieser Zuschuß wird den Mitgliedern nach Abschluß des jeweiligen Kurses bei Nachweis des Besuches durch Bestätigung der Volkshochschule in den Gewerkschaftssekretariaten in Innsbruck ausbezahlt. Die angeführten Kurse können nur bei einer Mindestteilnehmerzahl von zehn Hörern eröffnet werden.

Die Leitung der Volkshochschule Jenbach begrüßt es, wenn die Teilnehmer eines Kurses ihre Wünsche, Beschwerden und Vorschläge dem Kursleiter oder der Leitung der Volkshochschule mitteilen. Und noch ein Wunsch: Kommen Sie aus Ihrem eigenen Entschluß zu uns, daß Ihre Einstellung zur Weiterbildung eine positive ist.

Leiter der VHS-Jenbach
Erwin Lechner

25 Jahre Verband der Südtiroler in Jenbach

1946. Durch die politischen Ereignisse staatenlos geworden, wurde der Verband der Südtiroler gegründet.

Ziel des Verbandes war es, gemeinsam unsere Interessen vorzubringen und zu vertreten.

Heute, nach 25 Jahren, sind wir Staatsbürger und auch Gemeindebürger mit gleichen Rechten und Pflichten.

Bis es so weit war, mußte so manches Hindernis und manche Ungewißheit überwunden werden.

Am 23. Oktober dieses Jahres gedenken wir im Rahmen einer Feierstunde, zu der Generaldirektor Dr. v. Pichler und Bürgermeister Mühlbacher den Ehrenschutz übernommen haben, der Ereignisse vor 25 Jahren und feiern somit das 25-jährige Bestehen unseres Verbandes.

Gleichzeitig sind es 30 Jahre, daß wir durch die Umsiedlung 1940/41 in Jenbach eine neue Heimat gefunden haben.

Die Anwesenheit der Gemeindevertretung

bei der Festlichkeit und das Mitwirken der Bundesmusikkapelle Jenbach, des Männergesangsvereines und des Jenbacher Jugendchores wird zum würdigen Verlauf der Veranstaltung wesentlich beitragen.

So ergeht unsere Einladung an alle Landsleute von Jenbach und Umgebung, ganz gleich ob sie Mitglieder des Verbandes sind oder nicht.

Darüberhinaus laden wir aber auch alle Nichtsüdtiroler recht herzlich ein, mit uns bei der Gedenkfeier eine Gemeinschaft zu bilden.

Daß unsere Einladung auch über Jenbach hinaus reichen soll, ist selbstverständlich. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Schon lange gehören wir Südtiroler zur Gemeinschaft der Gemeinde und sind glücklich, beigetragen zu haben, am Fortschritt und an der Verschönerung unserer neuen Heimat. Möge diese Gemeinschaft besonders bei der Veranstaltung am 23. Oktober 1971 zum Ausdruck kommen.

Häuser- und Familiengeschichte von Jenbach

HAUS NR. 6

Nr. 6 ist nun jenes Haus, von dem die ganze Gasse ihren Namen hat und über dessen Geschichte man ziemlich gut informiert ist. Hier war durch mehr als 300 Jahre eine Gerberei in Betrieb. In alten Schriften hieß sie manchmal „die Gerberei im Moos“ oder „Gerberei zu Kreuz“. „Zu Kreuz“ hieß in uralter Zeit die Gegend der heutigen Ledergasse gegen die Achensee-straße, wohl deshalb, weil hier eine Wegkreuzung (wohl auch ein Kreuzstöckl) war. Durch die Ledergasse ging nämlich die alte Fahrstraße nach Rotholz (Ledergasse, Huberstraße, Schallerstraße, Jochlgasse, Rotholzerweg) während der alte Fahrweg nach Stans-Schwaz bei der Klammkapelle abzweigte und über das Birkenwaldl ging.

Inhaber des Hauses Nr. 6 und der Gerberei waren durch 2 Jahrhunderte die Gerbermeister aus der Familie Hafner (oft auch Haffner geschrieben). Um 1550 war Jörg Hafner Meister des Rotgerberhandwerkes „zu Kreuz“.

Ihm folgte um 1580 Georg Hafner und 1602 dessen Erbe Max Hafner (†1628). Da die Kinder beim Tode des Vaters noch minderjährig waren, verkaufte die Witwe das Anwesen dem Verwandten Georg Hafner, Gerbermeister in Schlitters. Diesem folgte 1643 Matthias Hafner (†1688) und ihm wieder als Erbe Simon Hafner, bis er im Jahre 1726 Haus und Gerberei im Werte von 900 Gulden seinem Sohn Hans Hafner überließ.

Obengenannter Simon Hafner hatte außer dem angeführten Erben Hans Hafner noch einen Sohn, namens *Siegmund*, der nach Salzburg zog und es dort durch Fleiß, Geschicklichkeit und Glück bis zum angesehensten Mann der Stadt brachte. Dieser Siegmund Hafner (oder Haffner) war in Jenbach 1699 als Sohn des genannten Simon Hafner und der Eva Mühlbacherin geboren. 1733 wurde er Besitzer der Laimprucherischen Großhandlung in der ehemaligen Pfarrgasse in Salzburg, 1751 Stadtrat und 1768 Bürgermeister der Stadt Salzburg. Siegmund Haffner war sicher der reichste

Mann der Stadt Salzburg, der auch der Regierung bei Geldmangel bereitwillig aushalf und sogar das Recht erhielt, eigene Scheidemünzen zu prägen. Solche „Haffnerpatzen“ waren um 80.000 Gulden im Umlauf. Bürgermeister Haffner, der einstige schlichte Gerbersohn von Jenbach starb 1772 und hinterließ jeder seiner Töchter 100.000 Gulden Bargeld und dem Sohn, ebenfalls mit dem Namen Siegmund, die Großhandlung. Der junge Siegmund Haffner wurde 1782 vom Kaiser in den Adelsstand erhoben und hieß nun „Siegmund Haffner von *Innbachhausen*“ (Innbachhausen von Jenbach!). Aus diesem Anlaß komponierte Mozart seine „*Haffner-Symphonie*“. Siegmund Haffner jun. war von schwächerer Gesundheit und starb bereits 1787 erst 31 Jahre alt. In seinem Testament vermachte er 275.000 Gulden zu wohltätigen Zwecken. Die ehemalige Pfarrgasse in Salzburg heißt heute, noch in dankbarem Gedenken an die aus der Ledergasse in Jenbach stammenden Haffner „*Siegmund-Haffner-Gasse*“. (Nach einem Vortrag des Altbürgermeisters Scheibl von Salzburg).

In Jenbach betrieb, wie schon bemerkt, der Bruder des berühmten Siegmund Haffner, Hans Haffner die Gerberei bis zu seinem Tode 1747. Die Witwe heiratete den Gerbermeister Andrä Markt, der anstatt der unmündigen Kinder den Betrieb weiterführte. (†1781). Nach dem Tode der Mutter übernahm 1784 Haus und Geschäft die Tochter aus erster Ehe Anna Hafnerin, verheiratet mit dem Gerbermeister Josef Morgenstötter (Huberstraße 27). Im Jahre 1789 verkauften die Eheleute das Haus in der Ledergasse (ohne die Gerberei), die nun hier stillgelegt bzw. mit jener in der Huberstraße vereinigt wurde, an den Zimmermeister Thomas Schwaiger (175 Gulden).

Nach seinem Tode erbte das Haus die Tochter Theres verheiratete Fankhauser. Weitere Besitzer waren dann: Jakob Zimmermann (um 1807), Balthasar Oberlechner (†1852), ferner Johann Stöckl („Mauser“) und Franz Prantl sen. Im Jahre 1898 kaufte das Haus von Felix Winkler die Familie Markl. Heutiger Besitzer (seit 1929) Max Markl.

Vertrauen bei Geldanlage
Verständnis bei Kreditwünschen
VOLKSBANK
Die Bank für alle

Schwaz — Jenbach

Mechanische Schlosserei und Metallwarenhandlung

ALOIS WEGER

Jenbach, Huberstraße 24 — Tel. 24 76

liefert Ihnen Metallwohnraumtüren,
Kellertüren, Tankraumtüren, Garagentore,
Gitterroste sowie sämtliche auf Maß gefertigte Stahl- und Aluminiumkonstruktionen.

FRAGEN SIE IHREN FACHMANN!

HAUS NR. 7

Mit diesem Hause war schon in uralter Zeit eine Mühle verbunden, die einst zum unteren Obristgut (heute Huberhaus) gehörte. Als Besitzer scheint bereits im Jahre 1520 ein Wolfgang Milauer auf und Mühle und Haus blieb ungefähr 250 Jahre im Besitze der Milauer. Wolfgang Milauer bewirtschaftete hauptsächlich den Obristhof, während er, wie auch seine Nachfolger, die Mühle verpachtete. Unter diesen Pächtern war auch (um 1576) ein Jakob Raber, nach dem das heutige Haus in der Ledergasse Nr. 7 durch lange Zeit das „Raberhäusl“ genannt wurde. Auf Wolfgang Milauer folgte als Besitzer (um 1580) Erasmus Milauer (†1614). Von ihm erbte Mühle, Raberhäusl und unteres Obristgut Abraham Milauer, der aber bereits 1629 starb. Nach der Witwe übernahm den Besitz Urban Milauer (†1668). Vor ihm wurde, wie es in der Abhandlung heißt, das bis dorthin sicher hölzerne Raberhäusl „von neuem ganz auferbaut“. Erbe wurde Martin Milauer (†1716). In der Abhandlung nach seinem Tode heißt es, er hinterlasse das Raberhäusl und die Mühle und einen Grund beim Obristgut. Interessant ist die Aufzählung der Lebensmittel, die laut Inventuraufnahme bei dieser Gelegenheit vorhanden waren: z.B. 8 Dösen Sauerkraut, 18 Dösen rübenes Kraut, 70 Pfund Schweinefleisch, 24 Pfund geselchtes Rindfleisch, ein Kerzenkübel usw. Als Erbe folgte nun ein Martin Milauer (um 1770). Die Witwe Marie geb. Griesenböckin verkaufte 1780 Haus und Mühle an den Müllermeister Bartlmä Jaud (†1835). Erbe wurde wieder ein Bartlmä Jaud. Von diesen beiden Bartlmä Jaud stammt der heute noch gebräuchliche Hausname „Müllerbartl“. Unter dem zweiten Bartlmä Jaud brannte im Jahre 1837 die Mühle ab. Er baute sie wieder auf und starb 1853. Nachfolger wurde auf Haus und Mühle Josef Jaud (†1894). Ihm folgte ein dritter Bartlmä Jaud als Besitzer, der aber bereits 1899 im Alter von 28 Jahren starb. Erben die Geschwister Johanna und Notburga Jaud.

Spätere Besitzerin: Burgl Jaud.

HAUS NR. 8

Haus, Mühle und Säge lassen sich hier auf ein Alter von wenigstens 400 Jahren nachweisen. Nach den verschiedenen Besitzern entstanden im Laufe der Zeit auch verschiedene Hausnamen für dieses Anwesen. Z. B. „Schröckmühle“, „Grassmannmühle“, „Grasmühle“, „Kaufmannmühle“, bisweilen ist auch vom „Mooshaus“ und von der „heroberen Sag“ die Rede. Vor 400 Jahren war Peter Fragner Besitzer, dem seine Tochter Notburg folgte, welche mit dem Müllermeister Hans Höller verheiratet war (um 1580). Es folgten

Hans Schröck (1600), und Georg Schröck (1650) (Schröckmühle). 1657 kaufte das Anwesen der Müllermeister Martin Grassmann (†1701 Grassmannmühle). Die Tochter Eva Grassmannin verheiratete sich mit Simon Hueber (†1739) und dann ging der ganze Besitz auf den Sohn Josef Hueber über (†1752). Dessen Witwe heiratete den Sagschneider und Müllermeister Georg Leitner (†1787).

In den nächsten 50 Jahren wechselten hier die Besitzer sehr häufig. Solche waren (meist von auswärts) z.B. Martin Osterrieder, Georg Plattner, Franz Sprenger, Lorenz Köchler, Andreas Mitterhofer, Peter Kohlgruber, Albert Pockstaller. Im Jahre 1845 kaufte Haus, Mühle und Säge Josef Kaufmann (†1876). Erbe wurde der Müllermeister und Sägebesitzer Josef Kaufmann jun. (†1901). Nun erwarb das Haus und die „Kaufmannmühle“ (wie sie nach den letzten Besitzern genannt wurde) Franz Prantl, welcher die Wasserkraft für sein 1897-98 erbautes Kraftwerk verwertete, wodurch Jenbach als eine der ersten Landgemeinden Tirols mit elektrischem Licht versorgt wurde.

Die Gebäude des Elektrizitätswerkes (Zubau 1902) tragen die Hausnummern 9 und 10.

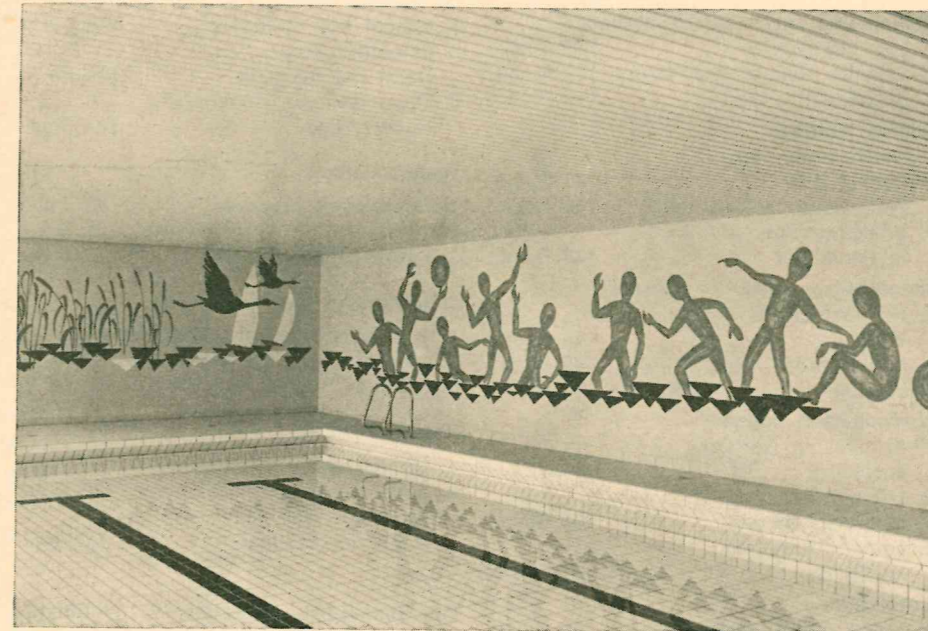
Kasbach

Kasbach hieß schon in ältester Zeit der oberste Teil der Gemeinde Jenbach gegen den Achensee. Der Name stammt von dem durch Jenbach fließenden Bach, der heute allgemein, aber in alter Zeit nur im oberen Teil Kasbach genannt wurde. Der Bach hieß einst in seinem Unterlauf „impach“ — Innbach und stammt von ihm der Ortsname Jenbach.

Mit Kasbach Nr. 1 und Nr. 2 sind die Schmieden und mit Nr. 4 und Nr. 5 die dazugehörigen Wohnhäuser bezeichnet. Die Schmiede hieß in alter Zeit die „Schmiede am Kasbach“ oder auch die „Schmiede im unteren Kasbach“ zum Unterschied von der Schmiede im oberen Kasbach, nämlich beim sogenannten Katzensteig in der Fraktion Kasbach der Gemeinde Eben. Spätere Namen waren auch noch nach den Besitzern „Penz-Schmiede“ oder „Grauß-Schmiede“. Wie schon angeführt, gehört zu den Schmieden auch das alte Wohnhaus Nr. 5 (wenn auch nicht alle Schmiedemeister hier wohnten) und das von Norbert Grauß 1882 erbaute neue Wohnhaus Nr. 4.

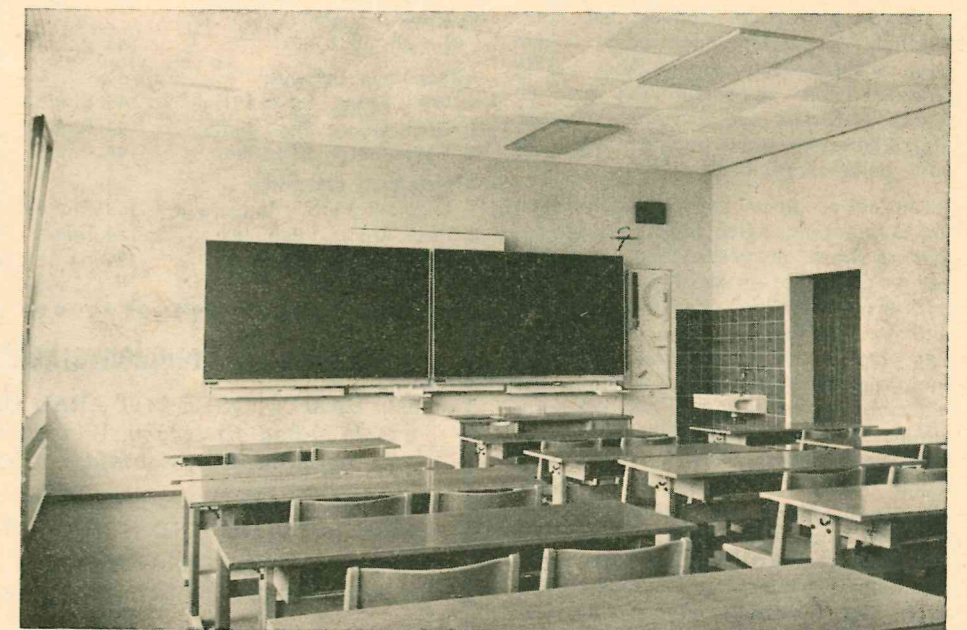
Fortsetzung folgt

Ein Blick in die neue Sprengelhauptschule



Lehrschwimmbecken im Untergeschoß des Sporttraktes mit einer Länge von 12,5 m. Hauptschullehrer Elmar Gabriel schmückte den Raum mit Wandmalereien, fliegende Wildgänse und ballspielende Kinder darstellend.

Klassenzimmer in der neuen Hauptschule



Fotos Franz Fasser

SPENGLEREI UND GLASEREI

Herbert Frühwirth

6200 JENBACH, AUSTRASSE

Bau- und Portalverglasungen
Glanzglasanlagen, Profilverglasungen
Glasbausteine, Isolierverglasungen

Stefan Kapeller

BAU- MOBELTISHLEREI
6200 JENBACH
Tratzbergstraße 14

Ausführung moderner Möbel
und Innenausbauten nach
eigenen oder gegebenen
Entwürfen. Einbauküchen
Gaststätteneinrichtungen
Bauernstuben

Gesucht wird

Aufräumerin

Interessenten mögen sich bei
der Betriebsleitung des
Achenseekraftwerkes in
Jenbach vorstellen.

WERBEFRAGEN???

**Rotan
Druck**

JENBACH

Voller Erfolg der Schützengilde Jenbach-Buch

Die Schützengilde Jenbach-Buch veranstaltete vom 21. August bis 12. September 1971 auf dem Schießstand in St. Margarethen ein internationales KK-Frei- und Jubiläumsschießen. 404 Schützen aus dem In- und Ausland würdigten durch ihre Teilnahme unsere Jubilare Bockstaller Josef, Dr. Erhart Rudolf, Leitner Anton, Mauracher Rudolf, Höck Georg und Somweber Ernst.

Aber nicht nur die erzielten Leistungen und der volle Einsatz im Wettkampf kamen zu ihrem Recht, sondern auch manche kameradschaftliche Banden haben sich geschlossen und viele Erlebnisse und Erfahrungen wurden ausgetauscht und anerkannt, wobei auch die Geselligkeit nicht zu kurz kam.

Wie organisiert und klaglos das Schießen verlaufen ist, zeigen manche Dankschreiben und viele Glückwünsche an die Gilde. Es war eine große Arbeit zu bewältigen, die sich gelohnt hat. 404 Schützen mußten in allen Scheibenkategorien bedient werden, weit über 50.000 Schüsse wurden ausgewertet und verzeichnet und übersichtlich in Listen eingetragen, sodaß jeder Schütze nach seinem Abschluß in kürzester Zeit seine Reihung ersehen konnte. Daß dies nur mit einem bestens eingearbeiteten Team möglich war, ist wohl selbstverständlich.

Darum sei an dieser Stelle all den stillen und aufopferungsvollen Idealisten der besondere Dank ausgesprochen, seien es nun die Schreiber an den Ständen, die Arbeit des verlässlichen Kassiers, die vorbildliche Zusammenarbeit in der Auswertung, die übersichtliche und mustergültige Tätigkeit der Schießaufsicht oder die leibliche Betreuung durch die Schützenkantine. Der finanzielle Erfolg ergibt sich nicht zuletzt durch die offene und großzügige Hand der vielen Gönner und Spender, die mit Ehren- und Geldpreisen dem Schießen einen besonderen Anreiz gaben. Den sportlichen Erfolg krönten die Schützen selbst durch ihre Leistungen, von denen hier nur einige aufgezeichnet werden können.

Damen und Jungschützen stehend:

1. Leis Dorit, Wien 132 Ringe
2. Schuder Helmut, Marklhofen 121 Ringe
3. Schadt Otto, Isen 118 Ringe

Damen liegend:

1. Holzhammer Resi, Solbad Hall 135 Ringe
2. Wöll Heidi, Solbad Hall 132 Ringe
3. Erbschwendner Monika, St. Pantaleon 130 Ringe

Jungschützen unter 14 Jahren:

1. Hechenblaikner Roland, Wiesing 146 Ringe
2. Haberl Franz, Maurach-Buch 145 Ringe
3. Leiminger Josef, Hopfgarten 144 Ringe

Jungschützen liegend:

1. Krimbacher Gerhard, Jochberg 136 Ringe
2. Egger Franz, Oberlangkampfen 135 Ringe
3. Loinger Hermann, Hopfgarten 131 Ringe

Veteranen:

1. Kröss Anton, Riezlern 145 Ringe
2. Kuen Franz, Längenfeld 144 Ringe
3. Unterkirchner Sepp, Innsbruck 144 Ringe

Altschützen liegend:

1. Wöll Ernst, Solbad Hall 145 Ringe
2. Höck Georg, Benediktbeuern 144 Ringe
3. Egger Peter, Kitzbühel 144 Ringe

Altschützen stehend:

1. Nicolodi Victor, Innsbruck 133 Ringe
2. Peer Anton, Vilsbiburg 124 Ringe
3. Pahl Jakob, Innsbruck 124 Ringe

15er-Serie stehend:

1. Lärch Hans, Bad Wiessee 141 Ringe
2. Krimbacher Gerhard, Jochberg 140 Ringe
3. Hammerer Hubert, Egg 138 Ringe

15er-Serie liegend:

1. Schöpf Edi, Umhausen 148 Ringe
2. Feichtner Franz, Reith bei Brixlegg 147 Ringe
3. Olympiasieger Hammerer Hubert, Egg 147 Ringe

Hauptscheibe:

1. Frick Hans, Brixlegg 42 Teiler
2. Wejland Rudolf, Thalgau 61 Teiler
3. Lutteri Heinz, Brixen 70 Teiler

Jubiläumsscheibe:

1. Schlehmaier Josef, Kirchberg 29 Teiler
2. Grießer Siegfried, Innsbruck 64 Teiler
3. Schuder Helmut, Marklhofen 69 Teiler

Bezirksscheibe:

1. Drexel Arthur, Kramsach 30 Teiler
2. Schmitt Helmut, Landsberg 39 Teiler
3. Feichtner Hermann, Reith bei Brixlegg 51 Teiler

Am Sonntag, 24. Oktober 1971 veranstaltete die Schützengilde ihr traditionelles Schlußschießen auf dem Schießstand in St. Margarethen. Geschossen wird von 9 Uhr bis 17 Uhr. Es sind wieder schöne Preise zu gewinnen und es wird auch der Schützenkönig für das Jahr 1971 ermittelt. Die Preisverteilung findet am Abend um 19.30 Uhr im Stüberl des Schießstandes statt.

Der Vorstand der Schützengilde hofft, daß sich viele Schützen am Schießen beteiligen.
E. Lechner

Ehrentafel des Fremdenverkehrsverbandes Jenbach

Hr. DRAGA JOSEF MIT FRAU GERTRUDE aus 8730-Bad Kissingen, Weingasse 8, BRD 5 mal in Jenbach goldene Abzeichen
z.Zt. bei Fam. Karl Schmid, an der Leiten 2

Hr. HANS HEIMER MIT FRAU MARGARETHE UND SOHN WOLFGANG aus 6111 Semd, Dieburgerstraße 1, BRD 3 mal in Jenbach silberne Abzeichen
z.Zt. bei Fam. Karl Schmid, an der Leiten 2

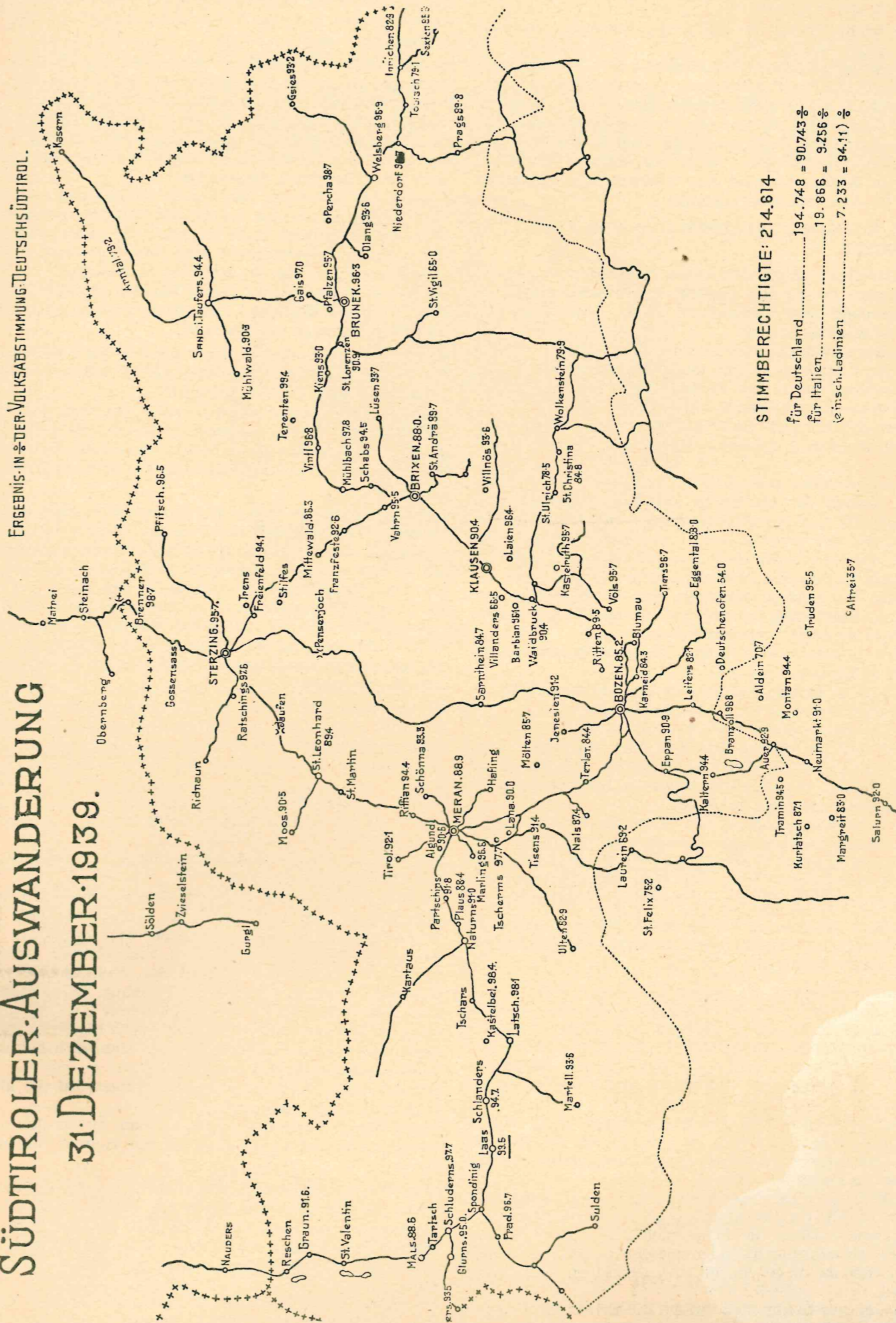
Eisen-Keiler Jenbach

Große Auswahl an Werkzeugen für alle Sparten des Gewerbes
Moderne Karniesenprofile in Aluminium und Plastik
Ölöfen, Heizölkannen, Wasserverdunster (für Zentralheizung)
Emaillierte Rohre in weiß, braun, beige, Kohlenträger
Haus- und Küchengeräte, Glas- und Porzellanwaren
Große Auswahl an Geschenkartikel in Kupfer, Zinn, Holz, und Schmiedeeisen

BESUCHEN SIE UNS, WIR BERATEN SIE GERNE.

SÜDTIROLER-AUSWANDERUNG 31. DEZEMBER 1939.

ERGEBNIS IN DER VOLKSABSTIMMUNG DEUTSCHSÜDTIROL.



STIMMBERECHTIGTE: 214.814

für Deutschland.....194.748 = 90,743 %
für Italien.....19.866 = 9,256 %
(einschl. Ladimien 7.233 = 94,11) %

Fortsetzung von Seite 5

mein wichtiger als die Erhaltung Südtirols vor dem Untergang.

Die faschistische Unterdrückung hat die Kraft des Südtiroler Volkes nicht gebrochen. Mussolini benutzte deshalb, nach der Annexion Österreichs durch Deutschland, dessen Werben um ein Bündnis mit Italien, um Deutschland die Zustimmung zu einer Umsiedlung der Südtiroler abzurufen. Nach einjährigem Sträuben willigte Berlin ein und das Umsiedlungs-Abkommen vom 23. Juni 1939 kam zustande.

VOM NORDEN VERLASSEN UND VOM SÜDEN BEDROHT

Die Südtiroler sahen sich einem Trommelfeuer von italienischen Drohungen gegenüber. Abwanderung nach Deutschland oder Umsiedlung in die Gebiete südlich des Po war die Lösung.

Unmißverständlich heißt es im Abkommen:

„Es wird nach Abschluß der Umsiedlung weder für Deutschland noch für Italien eine Frage deutschen Volkstums im Oberetsch geben!“

Klarer drückte sich noch das Dekret der italienischen Regierung vom 1. August 1939, Nr. 703, aus. Dort heißt es:

„In der nächsten Zeit werden Transporte von Personen und Sachen für Rechnung des Kommissariates für Wanderung und Kolonialisierung beginnen, welche von Stationen der Provinz Bozen ausgehen und bestimmt sind, entweder nach einer Grenzstation oder einer beliebigen Station des Staatseisenbahnnetzes zu führen.“

Daraus war klar zu erkennen, daß die Südtiroler, soweit sie nicht nach Deutschland abwandern, ins Innere Italiens deportiert werden sollten.

Es würde hier zu weit führen, die ganze Tragik von damals aufzuzeigen.

Mit wehem Herzen wählte man das kleinere Übel.

Ergebnis der Wahl am 31. Dezember 1939:

Für Deutschland 194.748 = 90,743 %

Eines muß zu diesem Ergebnis klar festgestellt werden: Nicht wegen Hitler erfolgte das Bekenntnis zu Deutschland, es galt, wenn schon das Land verloren ist, wenigstens das Volk zu retten.

Die Umsiedlung begann. Als 75.000 die Heimat verlassen hatten, mußte Deutschland erkennen, daß der Verzicht auf Südtirol für das ganze Reich ein Verhängnis heraufbeschworen hat und mit dieser Erkenntnis wurde von Berlin aus die Umsiedlung eingestellt.

DIESEM UMSTAND IST ES ZU DANKEN, DASS DER RESTLICHE TEIL DES VOLKES IN DER HEIMAT BLEIBEN KONNTE.

Südtirol überlebte die beiden Diktatoren. 1946:

„Es ist unser unerschütterlicher Wille und Wunsch, daß unser Heimatland Südtirol, vom Brenner bis zur Salurner Klause, mit Nordtirol wiedervereinigt werde.“ Diese Forderung unterschrieben 148.628 Südtiroler. Dies war die gesamte wahlberechtigte Bevölkerung des Landes.

Diese gewaltige Willensäußerung mußte nicht zuletzt auch deswegen scheitern, weil Österreich, bei den alles entscheidenden Verhandlungen, vollkommen unerfahrene Diplomaten einsetzte.

So kam es am 5. September 1946 zu dem unheilvollen Gruber—de Gasperi-Abkommen (Pariservertrag). Italien setzte sich in der Folge auch über dieses Vertragswerk hinweg und dachte nicht daran, den Südtirolern jene Rechte zu geben, die zum Überleben erforderlich sind.

Es kam wie es kommen mußte. Die Erhebung Südtirols deren Höhepunkt die Feuernacht im Juni 1961 war, verfolgte das Ziel, unter Schonung von Menschenleben,

das Gewissen der Welt aufzurütteln. Diese Erhebung als Verbrechen hinzustellen bedeutet für sich ein Verbrechen.

Das Verhalten Österreichs, dem Freiheitswillen der Südtiroler gegenüber, trug nicht dazu bei, dem Lorbeerkrantz Österreichs ein neues Blatt hinzuzufügen.

20.000 Südtiroler begleiteten, als gewaltige Demonstration, Sepp Kerschbaumer zu Grabe und haben dadurch das Urteil, das abzugeben sie allein das Recht haben, über diese Erhebung gesprochen.

Punkt 1 der Satzungen der Vereinten Nationen lautet: „Alle Völker haben das Recht auf Selbstbestimmung. Kraft dieses Rechtes steht es ihnen frei, ihren politischen Status zu bestimmen und ihre wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung zu verfolgen.“

Nicht zuletzt auf Grund dieses Rechtes erlangten bis jetzt über 60 Völker oder Teile eines solchen die Freiheit. Darunter auch das Saarland.

Auch die Frage Südtirols kann nur auf der Grundlage der Selbstbestimmung gerecht gelöst werden. Dies möge Österreich endlich bedenken.

Das Abkommen zwischen Österreich als Schutzmacht Südtirols und Italien, zusammengefaßt in der Bezeichnung „Paket“, bedeutet nur den wiederholten Verzicht auf Südtirol und schafft nicht die Voraussetzung zum Überleben.

Die 130 Punkte des Pakets werden schon deshalb weitgehend entwertet, weil dadurch die Unterwanderung und somit die Assimilierung Südtirols nicht aufgehalten werden kann. Das Paket ist als Marschverpflegung auf dem Todesmarsch der Südtiroler anzusehen.

Die jüngsten Entwicklungen in Südtirol selbst zeigen, daß man nicht bereit ist, diese brennende Frage im Herzen Europas auf der Grundlage des Pakets zu lösen und dadurch den Weg für eine gerechte Lösung für immer zu verbauen.

So appellieren in dieser Stunde auch wir Südtiroler fern der Heimat an die Österreichische Bundesregierung und an die Tiroler Landesregierung, die Frage Südtirols auf der Grundlage der Selbstbestimmung zu lösen.

WAS MAN NICHT AUFGIBT
HAT MAN NICHT VERLOREN!

Kurz zusammengefaßt der Werdegang des Verbandes der Südtiroler in Jenbach

So wie in allen Orten wo durch Umsiedlung Südtiroler eine neue Heimat gefunden haben, wurde 1946 auch in Jenbach der Verband der Südtiroler gegründet.

Durch die Umsiedlung deutsche Staatsbürger geworden, galt es vorerst die Österr. Staatsbürgerschaft zu erlangen. Vielfältig waren darüberhinaus die Aufgaben um unsere Lage wieder zu normalisieren.

Nach Sicherung unserer Zukunft durch die Erlangung der Staatsbürgerschaft, konnte man sich auch heimatverbundenen Aufgaben widmen.

Großangelegte Festlichkeiten, abgestimmt auf die alte Heimat, wurden veranstaltet.

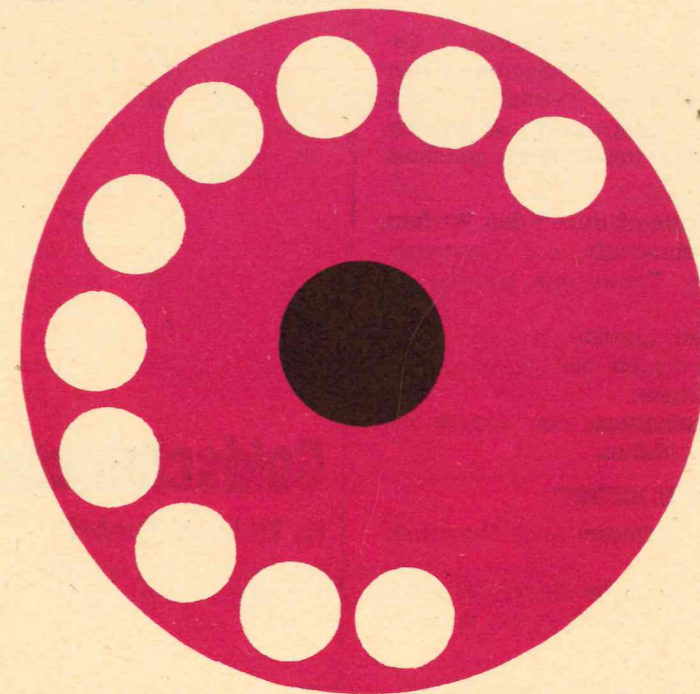
Viele dieser Veranstaltungen wurden durch die Anwesenheit von Musikkapellen aus der Heimat verschönert.

Den Höhepunkt erlebte der Verband mit der Fahnenweihe am 9. August 1959. Die Fahne stiftete der Landeshauptmann von Tirol Dr. Tschiggfrey in Anerkennung für das gute Wirken des Verbandes, insbesondere aber wegen des offenen Einstehens für die Rechte der Heimat.

Im selben Sinne machte die Gemeinde Jenbach 1961 den Südtirolern ein schönes Geschenk, der schönste

Schluß auf Seite 14

Bei Druckaufträgen aller Art wählen Sie am besten
ROFANDRUCK JENBACH 2662



IHRE ZUKUNFT LIEGT BEI OLYMP!

Zur Betreuung unserer Kunden in den Gebieten SCHWAZ, JENBACH (Achensee, Kramsach), MAYRHOFEN und WORGL suchen wir je einen tüchtigen und verlässlichen

ServiceMonteur

mit Führerschein B. Gelernte Elektriker oder Elektromechaniker werden bevorzugt.

Wir bieten eine der Position angemessene Bezahlung und ein weitgehend selbständiges und interessantes Aufgabengebiet.

Bitte richten Sie Ihre handschriftliche Bewerbung so bald als möglich an

OLYMP

Ol- und Gasbrennerwerk, A. Schwarz & Co.,
INNSBRUCK, NEU-RUM, TELEFON 0 52 22 - 52 5 91

TAPETEN

sind das Ende
aller nackten Wände

Wenn Sie unsere neue Kollektion sehen,
werden Ihnen alle einfarbigen
Wände müde und blaß vorkommen.

Schaun Sie sich doch mal
unsere neuen Musterbücher an.

Jeder hat das Recht
auf seine Tapete

FARBEN KIRCHMAIR

TAPETEN UND HAUSHALTSWAREN
6200 JENBACH, TIROL
POSTGASSE 7, TELEFON 0 52 44 / 23 32

AUTO-REISEN
Max Ausserladscheider **FUNK-TAXI**

ZENTRALE
JENBACH **24 50**
TAG und NACHT

Fortsetzung von Seite 12

Platz in der Gemeinde wurde „Südtiroler-Platz“ genannt. Diese Geste war nicht nur eine Auszeichnung für die Südtiroler, die Jenbach zur neuen Heimat gewählt haben, sondern es wurde damit allen der Dank für den Beitrag, den sie als neue Bürger dieses Ortes geleistet hatten, ausgesprochen.

So sind wir Südtiroler, nicht zuletzt durch das Wirken des Verbandes, in die Gemeinschaft der Gemeinde hineingewachsen und mit der Treue zur Heimat im Herzen Jenbacher geworden.

Dank gilt in dieser Stunde allen Landsleuten, die durch Fleiß und Anständigkeit beigetragen haben, unser Ansehen in der Gemeinde zu festigen.

Gedankt sei auch allen Mitarbeitern des Verbandes, die immer ihr Bestes gegeben haben.

EINE MAHNUNG FÜR ALLE ZUKUNFT:

Haltet die Fahne in Ehren, sie bedeutet auch Verpflichtung Südtirol gegenüber.

Unsere Grüße und die besten Wünsche gehen in dieser Stunde an die Heimat. Gott erhalte sie frei und deutsch. Jenbach, 23. Oktober 1971

Obmann Sebastian Leitner

Erzeugung von
Juwelen, Gold-
und Silberwaren
Reparaturen und
Neuanfertigungen
werden rasch
und preiswert
ausgeführt

Goldschmiede

H. TILLICH GmbH.

Schalsenstraße 11
6200 Jenbach Tirol
Tel. 0 52 44 - 27 35

FLEISCHER-FACHGESCHAFT

ALFRED MARKSTEINER

Für Ihre Tiefkühltruhe empfehlen wir zu niedrigsten Preisen:

SCHWEINE-, RIND-, SCHAF- und WILDFLEISCH

Die Zerlegung wird nach Wunsch jeder Hausfrau kostenlos durchgeführt.

Verkauf: Hauptgeschäft Tratzbergstr. 18
Telefon 22 47;

FILIALEN: Kirchgasse und Wiesing

Kommen Sie zu uns, Sie erhalten:

Beste Qualität, frisch aus 1. Hand und fachgerechte Beratung

Nach dem Einkauf erfrischen Sie sich mit einer guten Tasse Kaffee und Kuchen im

SB-RESTAURANT MARKSTEINER
von 9 — 18.30 Uhr durchgehend warme Küche
(Grillspezialitäten)

JENBACH, KIRCHGASSE — TEL. 23 72

ROSEN

HECKENSTRÄUCHER

LAUBGEHÖLZE

NADELHÖLZER (Koniferen)

BEERENSTRÄUCHER usw.
alles in großer Auswahl lagernd

Baumschulerzeugnisse
Rudolf Lakner

A-6200 JENBACH — TELEFON (0 52 44) 23 51
(vis a vis BILLA)

**ALLE ZWERNADELHÖLZER
UND STRÄUCHER FÜR
GRABBEPLANZUNG**

NEU:

SCHWARZE FRIEDHOFERDE
in Packungen zu 10, 20 und 50 Liter

Am Samstag, 9. Oktober 1971 fand im Rahmen eines Fußball-Festivals bei herrlichem Fußballwetter und vor einer beachtlichen Zuschauerkulisse das erste Damenfußballspiel auf Jenbacher Boden statt. Die Jenbacherinnen hatten eine Innsbrucker Auswahl zu Gast und unterlag dieser nach flottem und abwechslungsreichem Spiel nur knapp mit 1:2 Toren. Das Spiel wurde übrigens von der einzigen geprüften Schiedsrichterin Tirols, Fräulein Knapp aus Volders, vorbildlich geleitet. Als Betreuer der Damenteam fungierten die beiden Jenbacher Fußballer Günther Derfesser und Josef Brugger.

Schon im Vorspiel, bestritten durch die Mannschaften des Trachtenvereines und der Bundesmusikkapelle Jenbach (Endstand 2:2), herrschte unter den Zuschauern eine Bombenstimmung. Alles in allem war es eine gelungene Werbeveranstaltung, die bestimmt für die Zukunft wieder gute Besucherzahlen auf dem Jenbacher Sportplatz erwarten läßt.

Fußball-Festival mit Damen-Fußball



Foto Hans Hofer

Guter Start mit Tischtennisnachwuchs

Die Jenbacher Tischtennispieler gehen heuer mit einer Herren-, 2 Jugend- und 2 Schülermannschaften ins Meisterschaftsrennen. Die Herrenmannschaft wurde nach einem Jahr Pause aus Nachwuchsspielern neu formiert. Peter Gandler, Jenbacher Jugendmeister 1970, der erst heuer im Juli die Jugendaltersgrenze überschritten hat, sozusagen also frischgebackener „Erwachsener“ ist, stellt den Senior des Teams dar. Mit dem Jugendspieler Alfred Heinrich und den Schülern Walter Omenitsch und Walter Rappold, dem Jenbacher Schülermeister 1970, bildet er eine Mannschaft, deren Hauptstärke die Ausgeglichenheit ist.

Beim Meisterschaftsstart auf dem heißen Wörgler Boden konnte gegen die routinierten Hausherren nach einem 6:8 Rückstand noch ein beachtliches 8:8 Unentschieden herausgeholt werden, wobei Rappold (3), Heinrich und Gandler (je 2) und Omenitsch (1) die Punkte für Jenbach erzielten. Daheim wurde Tyrolit Schwaz mit 9:0 kalt abgeschossen, wobei nur 2 Sätze verloren gingen. Omenitsch (3), Gandler, Heinrich und Rappold (je 2) teilten sich in die Siege.

Die beiden Jugendmannschaften hatten in Wattens 3 Meisterschaftsrunden durchzuspielen. Das „Lokalderby“ Jenbach I — Jenbach II (6:2) wurde bereits vorher daheim absolviert. Hier holten Omenitsch und das Doppel Omenitsch/Marinelli die Punkte für Jenbach II. In Wattens schlug Jenbach I zunächst Wattens II 7:0 ohne Satzverlust, mußte dann aber gegen die überaus starken Schwazer nach einer 2:0-Führung noch mit 3:6 die Segel streichen, wobei Heinrich (2) und Pirhofer (1) die Punkte erzielten. Jenbach II mußte gleich gegen den „ewigen Meister“, das brillante Kirchbichler Mädchentrio, Mädchen-

staatsmeisterinnen 1971, antreten und ging natürlich mit 0:7 unter, wobei aber immerhin Omenitsch gegen Höck und Frisch je 1 Satz gewinnen konnte. Kirchbichl II wurde überraschend sicher mit 6:1 geschlagen. Hier holten Omenitsch und Marinelli (je 2), der als Ersatz für

die „Fußballerin“ Margit Rupprechter spielende Molfgang Mayr (1) und das Doppel Omenitsch/Marinelli (1) die Punkte. Gegen die sehr starke Union Hall, die sich mit einem 5:5 gegen Schwaz als einer der Meisterschaftsfavoriten deklarierte, wurden bei der 2:6 Niederlage überraschend durch Marinelli und Omenitsch 2 Partien gewonnen, während das Doppel Omenitsch/Marinelli erst im Entscheidungssatz in den Bestbällen verlor.

Kegelsportclub Jenbach berichtet

Der Kegelsportklub Jenbach konnte seinen im heurigen Jahr großen errungenen Erfolgen zwei weitere Titel hinzufügen. In Reith bei Brixlegg wurde kürzlich zum zweiten Mal die Unterinntaler Sportkeglermeisterschaft ausgetragen. So wie im vorigen Jahr stellte der KSK Jenbach auch heuer wieder den Unterinntaler Mannschafts- und Einzelmeister. Die I. Mannschaft des KSK Jenbach in der Besetzung Permoser Franz 896 Holz, Mitterer Sepp 845 Holz, Wilhelm Erich 842 Holz, Hinteregger Anton 836 Holz, Heller Karl 816 Holz und Wilhelm Anton 769 Holz erreichte mit den insgesamt erzielten 5.004 Holz ganz knapp vor dem Veranstalter, der Spielgemeinschaft Reith/Rattenberg den 1. Platz.

Franz Permoser wurde mit 896 Holz bester Einzelkegler und konnte damit zum zweiten Mal den Titel eines Unterinntaler Meisters an seine Fahnen heften.

DIE ERGEBNISSE:

Mannschaftsbewerb:
1. und Unterinntaler Mannschaftsmeister 1971 KSK Jenbach I 5.004 Holz Ø 834,0

2. K.C. Reith/Rattenberg 4.993 Holz Ø 832,1; 3. Austria Tabak Schwaz 4.757 Holz Ø 792,8

Einzelwertung:

1. und Unterinntaler Meister 1971: Franz Permoser (KSK Jenbach) 896 Holz
2. Alois Mungenast (KC Reith) 851 Holz
3. Josef Mitterer (KSK Jenbach) 845 Holz
Bei der Mitte September ebenfalls in Reith ausgetragenen Tiroler Paarmeisterschaften konnte der KSK Jenbach mit seinem Paar Josef Mitterer/Anton Hinteregger die zusammen 1.692 Holz in 400 Wurf erreichten unter 90 gestarteten Paaren aus ganz Tirol den 1. Platz erringen. Die beiden Jenbacher wurden dadurch erstmals Tiroler Paarmeister und erhielten dadurch das Startrecht zu den österr. Paarmeisterschaften die Mitte November in Wien ausgetragen werden. In der Tiroler Mannschaftsmeisterschaft, die zur Zeit ihren Anfang genommen hat, liegt die I. Mannschaft des KSK Jenbach nach den ersten drei Spielen mit ebensovielen Siegen an der Tabellenspitze der Tiroler Landesliga.

Erich Zechner

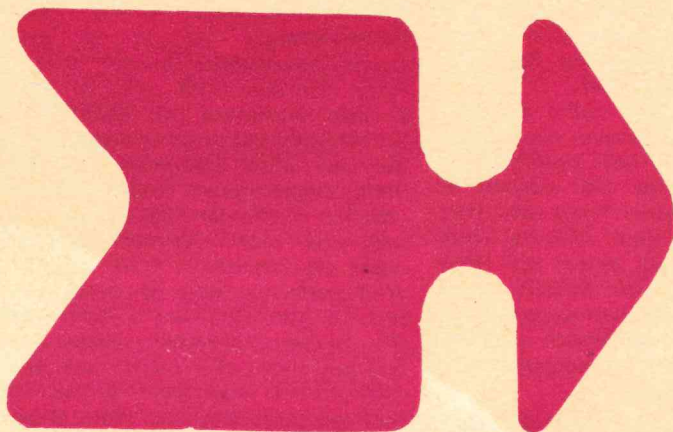
Alle Malerarbeiten

Malerei
Lackierung
Anstrich

J. Steinmair

Stans Telefon 05242 / 253104

Weltsparwoche vom 22. bis 29. 10. 1971



TREFFPUNKT

**RAIFFEISENKASSE
JENBACH**

Sparbuch—
der Garant für die Zukunft